Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 7

Artikel: Kunstkritik "durch die Blume"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-508561

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich las es noch einmal

Zwar bin ich Zürcher. Soll mich das davon abhalten, die ‹Basler Nachrichten› zu lesen? Man kann es dabei übrigens preichen, daß die Basler Zürichs Lob verkünden. Und was noch mehr ist: Daß es ihnen dabei ernst ist, den Baslern! Also muß es stimmen. Und das freut einen Zürcher so sehr, daß er (wenigstens innerlich) beschließt, bis auf weiteres an die Güte der Basler gegenüber den Zürchern zu glauben.

Schrieb da G. F. B. in den ‹Basler Nachrichten›, die Zürcher Tonhalle-Gesellschaft habe an ihrem hundertsten Geburtstag beschlossen, ihren früheren Dirigenten Dr. h. c. Volkmar Andreae zu ehren: Eine Büste «dieses wahrhaft großen Musikers» sollte geschaffen und im Foyer der Tonhalle aufgestellt werden. Das sei nicht nur beschlossen, sondern auch ausgeführt worden. Wie es sich gehöre; denn «Andreae hat das Tonhalle-Orchester während 43 Jahren geleitet. In dieser Zeit hat er dem Musikleben Zürichs die entscheidenden Impulse vermittelt, ihm ein Profil gegeben, hat er ein wichtiges Kapitel zürcherischer Musikgeschichte geprägt. Als junger Dirigent hat er dem Zürcher Publikum die neue Musik seiner Zeit vorgestellt, und er hat sie bei ihm durchgesetzt; er hat später über lange Jahre hinweg seinen bedeutenden Teil zu dem beigetragen, ja recht eigentlich begründet, was man die Zürcher Bruckner-Tradition nennen könnte».

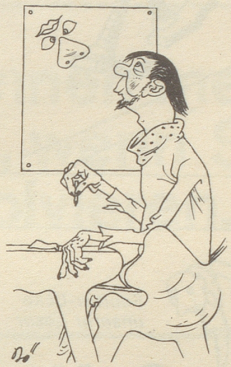
Der Basler lobt dann auch die vom Zürcher Otto Charles Bänninger geschaffene Büste. «Es scheint in dieser Skulptur das Knorrige wie das Sensible, Empfindliche von Volkmar Andreaes Wesen zu leben; sie zeigt seinen Humor und seine Besinnlichkeit. Ihr Ausdruck ist zwingend und stark. Das bemerkenswerte Werk Bänningers wurde der Oeffentlichkeit in einer kurzen, schönen Feier übergeben. Professor Dr. Willy Hardmeier zeichnete als Präsident der Tonhalle-Gesellschaft das künstlerische Wirken Volkmar Andreaes nach. Musiker des Tonhalle-Orchesters spielten Andreaes Streichtrio opus 29 und Divertimento opus 43. Und so huldigte man dem Dirigenten und dem Komponisten, dem das musikalische Zürich viel, sehr viel verdankt.»

Dann aber schließt G. F. B in den ‹Basler Nachrichten› seinen Lobgesang auf Volkmar Andreae und Zürichs Musikleben mit einem Pizzicato: «Bei der kleinen Feier waren weder Radio noch Fernsehen zugegen. Offenbar schien ihnen das Ereignis wieder einmal zu unbedeutend ...»

Ich las es noch einmal. Und die Bemerkung ‹wieder einmal› las ich sogar dreimal. Und nun wäre meine Pfeffermühle wirklich dankbar, wenn man ihr – von Zürich oder von Basel aus! – gelegentlich plausibel machen könnte, ob und, wenn ja, warum G. F. B. mit Recht seinen Bericht mit diesem Pizzicato schloß. *Philipp Pfefferkorn*

Ecke zeitnaher Lyrik

Betrifft honorar
für untenstehendes



Teures poem
ja sogar
unbezahlbar
indem

erst bei nacht
reim gefunden
also überstunden
gemacht.

dadasius lapidar

Zweierlei

In der Dorfwirtschaft setzt sich an einen kleinen Tisch eine eher nach einem Gammler aussehende Figur. Vom Stammtisch her höre ich einen flüstern: «Gsesch das isch jetz dä, wo bim Seppi um d Hand vo sinere Tochter aghalte hed. Aber übercho hed er dä Fueß vom Vater!» cos.

Bitte weitersagen

Das Lob ist süß,
man schluckt es gern,
was aber sagt
der Magen?

Wenn's gut gekaut ist,
Bruder Mensch,
dann will ich's gern
ertragen!

Mumenthaler

Lob der PTT

«Also ich kann Ihnen sagen, die Klagen über die Langsamkeit der Post sind unberechtigt. Nur als Beispiel: am Nachmittag haben wir die Verlobungskarten unserer Tochter abgeschickt, und am nächsten Vormittag waren schon die Gläubiger meines Schwiegersohnes da!» tr

Kunstkritik ‹durch die Blume›

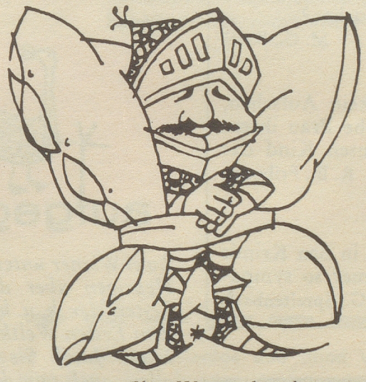
In der Ausstellung Max Bill im Zürcher Kunsthaus erlauscht: Eine Familie mit drei Halbwüchsigen betritt den Ausstellungsraum und schaut sich etwas unsicher nach einem näher zu betrachtenden Objekt um. Die Jungen entdecken die etwas labile Plastik ‹Konstruktion aus 32 gleichen Elementen› und streichen neugierig darum herum. Darauf der Vater: «Gänd Sorg, Chinde, i wotts nöd chaufe!» EH

Aus einem Nekrolog

«Zwei nimmer müde Vaterhände und ein treues Vaterherz haben aufgehört zu schlagen.» Poldi

68.109.1.80 d

mehr Sicherheit mehr Ruhe



wenn Ihre Wertsachen in einem Tresorfach bei der Schweizerischen Kreditanstalt deponiert sind.

die Schweizerische Kreditanstalt – der richtige Partner

SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT